

Stall-Scheune Oberleegut**Beschreibung**

Das Stallgebäude dieses Pongauer Paarhofes steht parallel zum Wohnhaus in wenigen Metern Entfernung. Der zweigeschoßige Blockbau ist im Kopfschrot aufgezimmert. Der Stall wird über einen Querflur erschlossen, hoftraufseitig befinden sich hier sogar zwei Eingänge. Darüber umläuft ein einfacher Gang die Hälfte dieser Seite und die gesamte südliche Giebelseite. Der Gang auf der westlichen Traufseite ist im Bereich der Tenne bis zum Querflur lotrecht verschalt. Die Tenneneinfahrt befindet sich bergseitig. Das breite Pfettendach ist mit Blech eingedeckt.

Chronik

1666 wurde das Wohnhaus des Oberleegutes erbaut. Das Erbauungsjahr des Stallgebäudes ist nicht bekannt, kann aber im 17. Jahrhundert angenommen werden. Bis in unser Jahrhundert ist über die Besitzerreihe nichts bekannt. 1924 scheint Josef Pointer als Eigentümer auf. Von 1930 bis 1965 besitzen Anton und Anna Seiwald das Gut. 1965 vererbten sie den Hof an ihre Tochter Marianne Hallinger. 1987 übergab sie ihn an ihren Sohn Anton Hallinger.

Ortsteil

**Mühlbach
Nr. 25**

Eigentümer

Hallinger Anton

Grundstücksdaten

KG: **55507**EZ: **58**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Landwirtschaft

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**17. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Anna
Hallinger;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

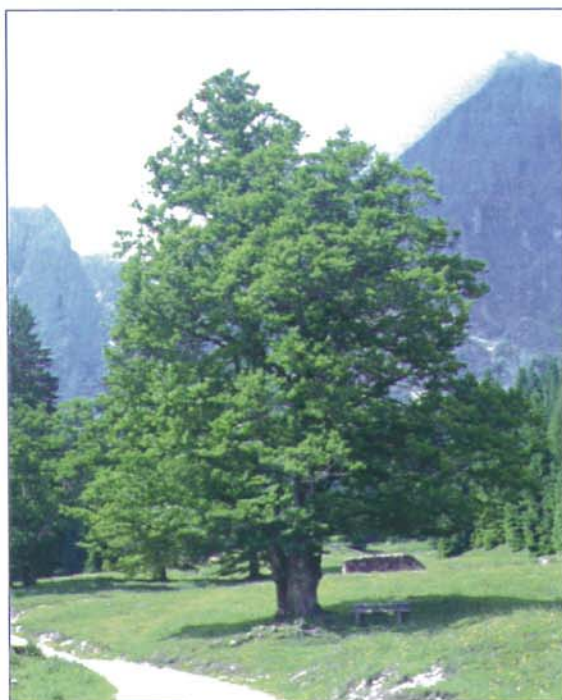
Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Buchen am Eingang zum Riedingtal



Beschreibung

Von der Lettenalm führt ein Fußweg ins Riedingtal. Wenige Meter von der Alm entfernt prägt auf der rechten Seite eine freistehende, ca. 40 m hohe Buche (*Fagus sylvatica*) das Landschaftsbild. Ihr Stammumfang beträgt 4,75 m. In etwa 1,50 m über dem Boden gabelt sich die Buche in zwei Hauptstämme. Die Rinde der Buche ist glatt und grau. Die Äste sind weit gefächert und weisen einen regelmäßigen Wuchs auf. Die Blätter der Buche sind eiförmig bis zu 10 cm lang und ganzrandig gewimpert. Eine weitere, jedoch kleinere Buchengruppe findet man in 100 m Entfernung des geschützten Baumes.

Chronik

Der Fichten-Tannen-Buchenwald (*Abieti-Fagetum*) ist vorwiegend ein randalpiner Typ der Montanstufe in den Alpen. Am Anfang des Riedingtales stehen mehrere Buchen, von denen ursprünglich zwei durch Größe und Alter herausragten. Eine dieser Buchen wurde jedoch entwurzelt. Das Alter der noch stehenden Buche wird auf ca. 100 Jahre geschätzt. Im Oktober 1980 wurde sie vom Amt der Salzburger Landesregierung als Naturdenkmal unter Schutz gestellt.

Ortsteil

**Mühlbach
Riedingtal**

Eigentümer

**von Holtzendorff
Eva Maria, Mahla
Fritz Wilhelm**

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **42**

Art des Schutzes

Naturdenkmal

Ehemalige Nutzung

Landschaftsbild

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**19. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Naturschutzbuch;
SCHAUER, Th. und C.
CASPARI, 1978, S. 290;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Besondere Naturobjekte
Baum

Wohnhaus Plenkgut



Beschreibung

Das zweigeschoßige Querflurhaus ist Nord-Süd ausgerichtet und wurde auf einem flachen Abschnitt der Leiten ursprünglich zur Gänze im Kopfschrot errichtet. Heute ist das Erdgeschoß untermauert, im Obergeschoß konnte der Blockbau erhalten werden. Die Fenster sind an allen Seiten regelmäßig angeordnet. Im weiß gefärbelten Erdgeschoß hat sich nach dem Austausch der kleinen Guckerl die Fensteranzahl verringert. Erschlossen wird das Haus in seiner Mittelachse an beiden Traufseiten. Der Gang mit Hängesäulen und gefrästen Brüstungsbrettern geht über zwei Seiten (Osttrauf- und Südgiebelseite) und wird von Streben abgestützt. Westseitig, dem Stall zugewandt, ist im Erdgeschoß nur der vordere Teil verputzt, der hangseitige blieb unverputzt. Auf der nördlichen Giebelseite dominiert der angebaute Kamin in der Mittelachse. Neben den zwei Fenstern im Erdgeschoß gibt es zwei weitere kleine Guckerl, die jedoch mit Brettern verschlossen sind. Das fünfpfettige Dach ist mit Asbestzementplatten gedeckt. Auf dem Dach thront eine Mittagsglocke.

Chronik

Das Plenkgut dürfte etwa 270 Jahre alt sein. Firstinschrift ist keine erhalten geblieben. Der Name Plenk leitet sich von "an der Planke" ab. Über die Besitzerreihe ist wenig bekannt. Vor dem 1. Weltkrieg scheint eine Familie Struber als Besitzer auf. Im übrigen wechselten die Besitzer sehr häufig. In den 60er Jahren kaufte Gisela Harlander das vollkommen heruntergekommene Gut. Das baufällige Haus wurde in den Jahren 1970 bis 1975 renoviert. Den Umbauarbeiten fiel der Brotbackofen des Hofes zum Opfer. Im Erdgeschoß wurden größere Fenster eingesetzt. Im Obergeschoß des Wohnhauses sind die originalen Fenster erhalten geblieben. Das gesamte Erdgeschoß musste untermauert werden wie auch das gesamte Innenleben des Hauses modernisiert wurde. Bis 1975 betrieb die Familie auf dem Plenkgut eine Stierzucht. Die dazugehörigen Wiesen und Wälder liefern Heidel- und Preiselbeeren. Das Haus wird im Sommer noch bewohnt.

Ortsteil

**Mühlbach
Nr. 50**

Eigentümer

Harlander Gisela

Grundstücksdaten

 KG: **55507**
 EZ: **45**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Wohnen

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

**18. Jahrhundert
1. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Erfassungsdatum

11.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

 Profane Architektur
 Bäuerliche Architektur
 Pongauer Paarhof

Stall-Scheune Plenkgut



Beschreibung

Vom Güterweg kommend ist die Stall-Scheune dem Wohnhaus parallel vorangestellt. Aufgrund der Bodengegebenheiten musste sie jedoch stärker in den Hang gebaut werden. Der im Erdgeschoß gemauerte Stall ist zum Teil verputzt und weiß gefärbelt bzw. lotrecht verschalt. Erschlossen wird der Stall hofseitig über zwei Eingänge, die von je einem Fenster flankiert werden. An der südlichen Giebelseite lassen vier Fenster Licht in das Stallgebäude. Die Tenne ist im Kopfschrot aufgezimmert. Straßenseitig (N) befindet sich die Tennenauffahrt. Weiters kann sie auf der dem Wohnhaus zugewandten Seite über eine Freitreppe erreicht werden. Im Firstbalken ist eine Jahreszahl, möglicherweise 1868, schwach lesbar sowie die Abkürzung GGG für "Gott gebe Glück" erkennbar. In eine der Pfetten wurde die Jahreszahl 1956 eingekerbt, wahrscheinlich das Datum des Umbaus.

Chronik

Das Wohnhaus dürfte etwa 270 Jahre, die Stall-Scheune etwa 100 Jahre alt sein. Eine Firstinschrift aus dieser Zeit ist nicht erhalten geblieben. Der Name Plenk leitet sich von "an der Planke" ab. Über die Besitzerreihe ist wenig bekannt. Vor dem 1. Weltkrieg scheint eine Familie Struber als Besitzer auf. Im übrigen wechselten die Besitzer sehr häufig. In den 60er Jahren kaufte Gisela Harlander das vollkommen heruntergekommene Gut. Bis 1975 betrieb die Familie eine Stierzucht auf dem Plenkgut. Seit dieser Zeit ist die Stall-Scheune ungenutzt. Die dazugehörigen Wiesen und Wälder liefern Heidel- und Preiselbeeren, welche nach Aufgabe der Stierzucht eine Ersatzeinnahmequelle wurden.

Orsteil

**Mühlbach
Nr. 50**

Eigentümer

Harlander Gisela

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **45**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Landwirtschaft

Derzeitige Nutzung

keine

Zeitkategorie

**19. Jahrhundert
2. Hälfte**

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Erfassungsdatum

03.08.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bäuerliche Architektur
Pongauer Paarhof

Wegkreuz Brennergut**Beschreibung**

Kurz vor dem Brennergut steht am rechten Straßenrand eine Fichte, an deren Stamm ein flaches Kastenkreuz angebracht ist. Der silberfarbene, gegossene Korpus Christi gehört der standartisierten Fassung eines 4-Nagel-Typus an.

Chronik

Über das Alter des Wegkreuzes gibt es keine genaue Angabe. Der Korpus Christi aus Holz wurde vom Kreuz gestohlen. Heute ist eine Christusfigur aus Metall angebracht.

Ortsteil

**Schlöglberg
Nr. 14**

Eigentümer

**Andexer Leonhard
und Margarethe**

Grundstücksdaten

KG: **55510**
EZ: **16**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

keine Angaben

Quellen

Gespräch mit Andexer
Magdalene;

Erfassungsdatum

03.08.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler
Profan
Kreuz

Hauskreuz Reitgut**Beschreibung**

An der östlichen Längsseite des Troadkastens Reitgut befindet sich ein Hauskreuz. Ein bis auf die Grundierung verwitterter Korpus Christi ist an einem einfachen Kreuz angebracht. Die sehr schlanke, einfache Christusfigur ist im 3-Nagel-Typus ausgeführt. Die Arme, mit Draht am Korpus befestigt, sind weit ausgebreitet. Auffallend ist der im Verhältnis zum Körper kleine Kopf. Die Christusfigur müsste dringend restauriert werden.

Chronik

Es gibt keine genauen Daten über Alter und Herkunft des Kreuzes. Vermutlich ist das Hauskreuz so alt wie der Troadkasten des Reitgutes, also 300 Jahre.

Ortsteil

**Schlöglberg
Nr. 19**

Eigentümer

Schweiger Martina

Grundstücksdaten

KG: **55507**
EZ: **22**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Sakral

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Zeitkategorie

17. Jahrhundert

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler
Profan
Kreuz

Troadkasten Reitgut



Beschreibung

Vom Güterweg Schläglberg kommend findet man linker Hand des Reitgutes einen der wenigen erhaltenen Troadkästen. Der zweigeschoßige im Kopfschrot aufgezimmerne Troadkasten ist ins Tal ausgerichtet. Der ursprünglich quadratische Grundriss wurde durch einen Anbau an der Talgiebelseite um etwa 2,5 m verlängert. Straßenseitig führt eine schmale, hölzerne Freitreppe zum altartigen Eingang des Obergeschoßes. Das Erdgeschoß ist osttraufseitig über einen Seitenflur im Anbau erschlossen. Unter der Dachkante ist auf dieser Seite ein Hauskreuz angebracht. An der westlichen Längsseite erfolgte ein eingeschößiger Anbau mit einem schindelgedeckten Pultdach, der als Lagerraum dient. Der Troadkasten selbst ist ebenfalls mit Schindeln gedeckt, die jedoch dringend erneuert werden müssten.

Chronik

Der Troadkasten des Reitgutes wird auf etwa 300 Jahre geschätzt. Bis in unser Jahrhundert ist wenig über die Besitzer des Gutes bekannt. Ab der Jahrhundertwende scheint zunächst Georg, danach Josef Schmied als Besitzer auf. Von 1962 bis 1982 war Irmgard Schweiger Besitzerin des Reitgutes. Seit etwa 1974 ist der Troadkasten als Wochenendhaus adaptiert und verpachtet. Die Pächter nahmen talgiebelseitig einen Anbau vor (Vorraum und Bad). Weiters wurden ein WC und eine Küche installiert. Für die Instandhaltung des Troadkastens sind ebenfalls die Pächter zuständig. 1982 wurde der Hof an die Tochter, Martina Schweiger, übergeben.

Ortsteil

**Schläglberg
Nr. 19**

Eigentümer

Schweiger Martina

Grundstücksdaten

KG: **55510**

EZ: **22**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Ehemalige Nutzung

Landwirtschaft

Derzeitige Nutzung

neu

Zeitkategorie

18. Jahrhundert

Quellen

Gespräch mit Eigentümerin;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur

Bäuerliche Architektur

Getreidekasten

Kapelle Brennergut**Beschreibung**

Auf dem Brennergut steht parallel zum Güterweg am steilen Hang eine Kapelle. Sie ist in Nord-Süd-Richtung auf einem Steinfundament erbaut. Die Sockelzone ist grau, die Mauern sind weiß verputzt. Ein segmentbogenförmiges Portal mit hölzernen Flügeltüren empfängt die vom Güterweg kommenden Besucher. An beiden Traufseiten flutet durch ein Glasfenster Licht in den Innenraum der Kapelle. In die weißen Glasfenster sind rechteckige, blaue Glasstücke eingearbeitet. Die Apsis ist halbkreisförmig ausgeführt. Gedeckt ist die Kapelle mit Schindeln. Im Inneren befindet sich chorseitig ein kleiner Altaraufbau. Drei Sitzbänke bieten sechs bis neun Personen Platz zur Andacht.

Chronik

Ursprünglich stand beim Brennergut eine Kapelle aus Holz, die jedoch 1962 von den Schneemassen erdrückt wurde. 1979 verstarb bei einem Autounfall der Sohn Christian. Zu seinem Gedenken erbaute die Familie eine Kapelle oberhalb des Wohnhauses, nur wenige Meter von der alten Holzkapelle entfernt.

Ortsteil**Schlöglberg
Nr. 14****Eigentümer****Andexer Leonhard
und Margarethe****Grundstücksdaten**KG: **55510**
EZ: **16****Art des Schutzes****Ohne Schutz****Ehemalige Nutzung****Sakral****Derzeitige Nutzung****wie bisher****Zeitkategorie****20. Jahrhundert
2. Hälfte****Quellen**Gespräch mit Magdalene
Andexer;

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Kleindenkmäler

Kapelle

Hofkapelle

Arthurhaus**Beschreibung**

Am Ende der Mandlwandstraße gelegen erhebt sich vor der imposanten Kulisse des Hochkönigs das Arthurhaus. Der Nord-Süd ausgerichtete Komplex gliedert sich in den zweigeschoßigen Altbau mit ausgebauter Mansarde gegen Norden und das viergeschoßige Haupthaus mit einem weitausladenden, halbkreisförmigen Terrassenanbau.

Der nur mehr schwer erkennbare Altbau wird von den vielfachen Neuanbauten des Haupthauses dominiert. Der überdachte Haupteingang ist zur Straße ausgerichtet und wird durch ein Giebfeld betont. An der Rezeption vorbei gelangt man in die großen Gasträume im Erdgeschoß des Neubaus. Der Neubau blickt im Gegensatz zum Altbau ins Tal und überragt diesen mit seiner sechsachsigen Fensterfront. Auf Höhe des Gastraumes beginnt der sich in zwei Geschoßen in die Tiefe erstreckende Terrassenanbau mit seinen rustikalen Stützpfeilern (Pylonen). Vom ursprünglichen Erscheinungsbild des Hauses wie es auf Fotos aus den 60er Jahren noch zu erkennen ist, ist leider wenig übrig geblieben.

Ortsteil

**Mitterberg
Nr. 110**

Eigentümer

**Arthurhaus-
Radacher
Ges.m.b.H. & CO KG**

Grundstücksdaten

KG: **55507**

EZ: **474**

Art des Schutzes

Ohne Schutz

Zeitkategorie

**19. Jahrhundert
2. Hälfte**

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bauten des Fremdenverkehrs
Hotel

Arthurhaus

Das Arthurhaus um 1901 war bereits eine ausgebaute Almwirtschaft. Therese Haggenmüller, spätere Radacher, hatte das Haus 1894 gepachtet.

Chronik

1866 wurde von der Mitterberger Kupfergewerkschaft die Alpengastwirtschaft Mitterberg als Einkehr für Bergarbeiter erbaut. Die Bewirtschaftung übernahmen zunächst diverse Pächter, ab 1894 Therese Haggenmüller, später verehelichte Radacher. 1898 wurde das Haus durch einen Aufbau vergrößert und so die Ausmaße des jetzigen "Altbaus" erreicht. In den folgenden turbulenten Jahren des Bergbaues übernahm Therese Radacher nach zweijähriger Unterbrechung 1913 die Pacht des Wirtshauses. 1921 wurde die "Alpenwirtschaft Mitterberg" zu Ehren Arthur Krupps (damaliger Besitzer des Bergwerkes) in "Arthurhaus" umbenannt. Man nutzte das Haus ausschließlich zur Gästebeherbergung. In diese Zeit fällt auch der Bau des 2. Stockes in Holz (Mansardenzimmer, Klosettanbau). 1931 kaufte Peter Radacher I das Arthurhaus. 1935 wurde der Dachstuhl gehoben und die Mansarden- in normale Gästezimmer umgewandelt. Eine eigene Stromversorgung (E-Werk bei der Viererwasch) ermöglichte den Einbau von elektrischen Heizöfen. In den Jahren des 2. Weltkrieges wurde Militärpersonal zu Ausbildungskursen einquartiert. Nach 1943 kamen vor allem ehemalige Gäste, die aus den Oststaaten geflüchtet waren. Ab 1966 erfolgte der erste Erweiterungsbau gegen Süden (Keller, Küche, Speisesaal). Ein Jahr später übernahm Sohn Peter Radacher III das Haus. Nach der Lawinenkatastrophe im März 1967 wurde eine Stahlbetonmauer aufgesetzt und ein fest verankertes Walmdach trat an die Stelle des alten Giebeldaches. 1980 wurde die alte Holztramdecke im Altbau gegen Doppel-T-Stahlträger getauscht. Das Haus wurde neu installiert. In den 80er Jahren erfolgten weitere größere Zu- und Umbaumaßnahmen am Arthurhaus.

Quellen

Gespräch mit Eigentümer; Häuserchronik Peter Radacher;

Ehemalige Nutzung

**Landwirtschaft,
Wohnen, Gewerbe**

Derzeitige Nutzung

wie bisher

Erfassungsdatum

09.07.98

Überarbeitungsdatum

08.11.99

Erfasser

Marion Gruber-Longhino

Datenbankschlüssel

Profane Architektur
Bauten des Fremdenverkehrs
Hotel